

**Zeitschrift:** Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

**Band:** 26 (1934)

**Rubrik:** Funde, die sich über mehrere Zeiträume erstrecken

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## VIII. Funde, die sich über mehrere Zeiträume erstrecken

T6

Eschenz (Bez. Steckborn, Thurgau): Da die Grabungen auf der Insel Werd erst im Frühjahr 1935 abgeschlossen wurden, verschieben wir nochmals die Berichterstattung darüber. Keller-Tarnuzzer.

S6

Flums (Bez. Sargans, St. Gallen): Über die Forschungen in der St. J u -  
s t u s k i r c h e (25. JB. SGU., 1935, 106) siehe J. Hecht in ASA. 1934, 225 ff.

GR

Haldenstein (Bez. Landquart, Graubünden): Auf dem Plateau, das sich ungefähr 20—30 m von der Ruine Liechtenstein ausbreitet, hat W. Burkhardt eine urgeschichtliche Siedlung entdeckt, die eine mächtige Kulturschicht hinterließ und in der er bereits einige Bronzegegenstände und viele Scherben fand. Es scheint, daß die Siedlung verschiedenen Epochen angehört. Da für den Herbst 1935 eine eigentliche Ausgrabung vorgesehen ist, begnügen wir uns vorläufig mit dieser Feststellung und berichten eingehender im Jahresbericht 1935. Neue Bündn. Zeitg. 16. V. 34.

BE

Lyß (Amt Aarberg, Bern): Über die Erforschung des Kirchhübels (24. JB. SGU., 1932, 111) liegt nun die Schlußpublikation vor von E. Oppoliger und O. Tschumi, gut illustriert, im Jahrb. bern. hist. Mus. 1933, 96 ff.

BL

Muttenz (Bez. Arlesheim, Baselland): Die mittlere Wartenberg -  
ruine wurde 1934 durch unser Mitglied Eglin-Kübler restauriert. Bei den Grabarbeiten kamen neben mittelalterlichen Scherben auch urgeschichtliche zum Vorschein. Der ganze Wartenbergrücken ist mit solchen Scherben übersät. Bei Sondierungen durch Muttenzer Lehrer stieß man auf kompliziertes Trockenmauerwerk. Die Keramik, die nebst einem Bronzemesser gefunden wurde, scheint in die späte Bronzezeit (Hallstatt B) und in die frühe Hallstattzeit (Hallstatt C) zu gehören. Mitt. Pümpin. — Ob auch die keltische Potinmünze, die im 13. JB. SGU., 1921, 61 erwähnt wird, von dieser Stelle stammt?

SO

Rickenbach (Bez. Olten, Solothurn): Über die Gräberfunde dieser Gemeinde herrscht in der Literatur ein bisher unentwirrbares Durcheinander. Zunächst berichtet Meisterhans S. 34 von einem Grabhügel mit einer Urne auf dem Büntenfeld. Dann spricht Heierli, Arch. Karte, von Latène-funden, die sich in den Museen in Solothurn befinden. Es sind sicher Grabfunde, angeblich vom Büntenrain. In der Ant. Korr. Rickenbach wird ein Grab (nicht ein Grabhügel) vom Büntenrain erwähnt; das Skelet sei mit Granitsteinen eingefaßt gewesen, dabei hätten sich ein Schwert von Bronze, Haarnadeln und ein Ring befunden; nicht weit davon finde man Leistenziegel in Menge. Von dem Urnengrab auf dem Büntenfeld spricht die Ant. Korr. auch, aber nicht von einem Grabhügel. Weiter wird von einem alamannischen Reihengräberfeld berichtet, ebenfalls auf dem Büntenrain. Bei Begehung konnte Tatarinoff aber nur Steinlesehaufen, TA. 149, 102 mm v. l., 70 mm v. u., fest-

stellen. Wenn diese Nachrichten stimmen würden, so hätten wir auf dem Büntenrain ein bronzezeitliches Grab, ein Urnengrab, ein Latène- und ein alamanisches Reihengräberfeld. — Sicher wissen wir nur, daß im Büntenrain, TA. 149, 107 mm v. l., 67 mm v. u., eine römische Siedlung stand und daß dabei auch ein alamannisches Grab gefunden wurde. Nach den Nachforschungen unseres Mitgliedes M. Borer soll das „Grab Meisterhans“, wobei wieder die Frage auftaucht, welches, bei TA. 149, 104 mm v. l., 63 mm v. u., gelegen haben. Es sei dort tatsächlich noch ein Hügel zu sehen. Das Schwert sei nach Olten gekommen, während die Ant. Korr. sagt, nach Solothurn. Es wird wahrscheinlich, daß sich zwischen dem Reservoir auf dem Büntenrain und den unterhalb liegenden Häusern ein frühgermanisches Gräberfeld befindet. — Aus all dem geht hervor, daß die genaue Kartierung aller Funde von größter Wichtigkeit ist. Tatarinoff in Präh.-Arch. Stat. Sol. 1934.

<sup>SG</sup>  
St. Gallen: Unser Mitglied P. Keller hat unter dem Titel: „Untersuchungen an den Torflagern in der Stadt St. Gallen“ im 67. Jahrbuch St. Gall. Naturwiss. Ges., S. 83—94, eine Arbeit veröffentlicht, die gelegentlich auch für die urgeschichtliche Forschung wertvoll werden kann.

St. Gallen Kt.: In den Mitt. z. vaterländ. Gesch. St. Gallen, 1934, Heft 2, 43 ff., veröffentlicht H. Beßler, der sich die größten Verdienste um die ostschweizerische Urgeschichtsforschung erworben hat, eine Studie über den *Stand der prähistorischen Forschung im Kanton St. Gallen*. Der Verfasser gibt zunächst eine Übersicht über den Gang der Forschung bis zur Gegenwart und behandelt sodann die einzelnen Zeitabschnitte. Der Hauptteil der Arbeit befaßt sich mit dem Montlingerberg und der frühgeschichtlichen Zeit. Leider können wir hier nicht genügend auf die ganze Arbeit eingehen. Wir müssen uns darauf beschränken, das hervorzuheben, was Beßler zum erstenmal der Öffentlichkeit mitteilt. Er bespricht in ausführlicher Weise die von ihm auf dem Montlingerberg nachgewiesenen acht hallstattzeitlichen Töpferöfen. Vor-römische Töpferöfen sind bisher in Europa kaum zehn gefunden worden, so daß Montlingerberg einen sehr wesentlichen Beitrag zur Kenntnis dieses Gewerbes liefern kann. Außerordentlich reizvoll ist der Nachweis einer ganzen Reihe bisher unbekannter *Töpferwerkzeuge*, die aus Stein und Eisen hergestellt sind. Rund- und Flachglätter haben Formen, die sie in der Regel in archäologischen Fundschichten völlig übersehen lassen. Der merkwürdige Halsknickstreicher besitzt ebenfalls eine Gestalt, die ihn dem oberflächlichen Betrachter als Naturgebilde erscheinen läßt. Ein Stüpfler aus Horn wurde verwendet, um runde Eindrücke, meist in Zonenreihen, in den weichen Ton einzudrücken. Mit einem Strichstein wurden 1 bis 2 cm lange Striche eingetieft. Am interessantesten ist ein Schrägstricheisen „von raffinierter Einfachheit, das erste Zierwerkzeug aus Eisen. Aus einem flachen Eisenstück herausgestanzt, besteht es aus einem 4—8 mm breiten Stiel und einer um 45 Grad davon abgedrehten, schräggescchnittenen Schaufel. Hält man den Stiel wagrecht, Breitfläche nach

oben, und bringt die Schaufel gegen den sich einbiegenden Gefäßhals, so sticht der Schrägschnitt der Schaufel in der Neigung von 45 Grad zur Horizontalen seinen Zierstrich in den obersten Teil der Topfleibung. Drehen wir den Flachstiel um 90 Grad, halten ihn wieder in der Richtung wagrecht an das Gefäß, die Stielfläche aber senkrecht, so kommt die Schaufel in die Lage des Gegenstrichs". Wir müssen bekennen, daß die Entdeckung Beßlers unbedingt eine Sonderpublikation verdient hätte, am besten in irgend einer Festschrift oder einer Prähistorischen Zeitschrift, die größte Verbreitung in Fachkreisen hat.

GR

Silvrettagebiet (Graubünden): Die Ortsnamen dieses Gebiets bearbeitet in gewohnt gewissenhafter Weise J. U. H u b s c h m i e d im 8. Bd. der Klubführer durch die Bündner Alpen, herausgegeben vom SAC., 1934.

BL

Sissach (Bez. Sissach, Baselland): J. Horand unternahm Grabungen „u f f d e r M u r“ und fand dabei prähistorische Scherben, zum Teil mit Graphitierung, ein römisches Leistenziegelfragment und viel mittelalterliche Ware. Er vermutet, daß der Leistenziegel aus der nahen römischen Fundstelle Wili-ma-tt (Villamatt) stammt. Sonderpublikation von J. Horand ohne nähere Druckvermerke.

GR

Stampa (Bez. Maloja, Graubünden): Auf der Motta di San Pietro (TA. 520, 93 mm v. l., 9,5 mm v. u.) fand Conrad bei Sondierungen unter einem Granitblock (30 m westlich der Kirchhofmauer) eine Feuerstelle und einige Scherben. — In der Südhälfte des Westteils des dortigen Plateaus stellte er einen Hüttengrundriß von zirka  $2,5 \times 3$  m fest. In der Nordwestecke zeigte sich eine Feuerstelle mit einigen Scherben und einem 22 mm langen Schnallendorn aus Bronze. Für die Scherben vermutet er jüngere Eisenzeit, während der Schnallendorn römisch sein dürfte.

Kanton

Wallis: Die Arbeit P. K e l l e r s über pollenanalytische Untersuchungen an den Mooren des Wallis in Vierteljahrschrift Naturforsch. Ges. Zürich 1935, S. 19—74, verdient auch von der Urgeschichtsforschung alle Aufmerksamkeit.

A6

Wittnau (Bez. Laufenburg, Aargau): Auf dem Wittnauer Horn, das unsere Jahresberichte schon oft erwähnt haben (8. JB. SGU., 1915, 86; 20. JB. SGU., 1928, 89; 21. JB. SGU., 1929, 101 und 122; 23. JB. SGU., 1931, 46; 24. JB. SGU., 1932, 130) sind im Berichtsjahr mit dem freiwilligen Arbeitsdienst großzügige Ausgrabungen unter Leitung von G. B e r s u vorgenommen worden (S. 68). Da die Grabungen erst 1935 abgeschlossen werden, warten wir mit der Berichterstattung zu, bis die Gesamtpublikation über diese Arbeiten vorliegt, und nennen hier nur die Zeitungsreferate, die uns bisher darüber zu Gesicht gekommen sind: Aarg. Tagbl. 30. VI. 34, 6. VIII. 34, 20. XII. 34, 21. XII. 34; N.Z.Z. 3. I. 35, 18. I. 35; Zof. Tagbl. 25. II. 34; Nat. Ztg. 8. I. 35. Außerdem ein Referat VJzS., 1934, 35 ff.

GR

Zernez (Bez. Inn, Graubünden): Die Knochenreste des Abris i ls Cuvels (24. JB. SGU., 1932, 115) wurden nach Reverdin (25. JB. SGU., 1933, 133), der die Arbeiten nicht vollenden konnte, von P. Revilliod weiter untersucht (Verhandl. Schweiz. Naturf. Ges. Zürich, 1934, 340). Die Resultate Reverdins wurden in großen Zügen bestätigt. Revilliod stellte fest, daß die Bewohner der Schicht 3 in erster Linie Hirten, diejenigen der Schichten 4—9 hingegen Jäger waren. Ihr wichtigstes Jagdtier war der Steinbock, der größer war als der heutige Steinbock. Die Seltenheit anderer Wildtiere und die gänzliche Abwesenheit des Bären und des Adlers fallen auf. Für die dritte Schicht schreibt er: „Le mouton et le bœuf semblent avoir appartenu à une très petite race du mouton et du bœuf des Tourbières, tels que nous en connaissons à l'époque de la Tène. Les races néolithiques des stations lacustres étaient un peu plus robustes et de taille plus variable. On ne peut cependant affirmer que les dépôts d'ils Cuvels datent de l'époque de la Tène. Il est probable que si des populations se sont établies à l'époque néolithique dans l'Engadine, il s'agissait de nomades d'humeur plus voyageuse et de caractère plus intrépide, qui, pour circuler dans les pays montagneux, n'emmenaient avec eux que les races les moins encombrantes, soit des moutons et quelques bovidés de petite taille.“

Zug, Kt.: Unser Mitglied Albert Iten hat seine im 24. JB. SGU., 1932, 109 erwähnte Arbeit über „Zuger Flur- und Ortsnamen“ in den „Heimatklängen“, Beil. zu den Zuger Nachrichten, Nrn. 31—41, 1934, fortgeführt. Die ausgezeichnete und gründliche Arbeit verdient alle Aufmerksamkeit, namentlich auch in den Nachbarkantonen Luzern, Aargau und Zürich.

## IX. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Lu

Äsch (Amt Hochdorf, Luzern): Im Honeriholz, TA. 172, 125 mm v. r., 4 mm v. o., der Heidenhügel, ein auf einer Moräne aufsitzender vermutlicher Grabhügel. Dm. 12 m, Höhe 1,2 m. Spuren früherer Grabungen sichtbar. In der Nähe eine Stelle, wo bei Trockenheit der Graswuchs in Form eines Ringes zurückbleibt. Mitt. Bosch. Muracker in der Nähe.

GE

Avusy (distr. de la Rive gauche, Genève): Au-dessus du moulin de Sézegnин découverte dans une gravière de 4 squelettes. Ces sépultures en pleine terre, orientées au levant, presque fossilisées, paraissent très anciennes, pas d'objets sauf une feuille de cuivre recourbée. Peut-être de l'époque barbare, mais peut-être aussi préhistorique. (Louis Blondel.)

TG

Basadingen (Bez. Dießenhofen, Thurgau): Wenn wir den Fund eines Gräberfeldes aus dem Schneckenacker bei Schlatt melden, das nach